

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg, Warthe, Stadt und Land

NUMMER 12

1976

28. JAHRGANG



Im Stall zu Bethlehem

Siehe, Dein König kommt zu Dir . . . Sacharja 9, 9

So steht es über dem Eingang in die Adventszeit. Darin liegt wie in einem Keim schon das Evangelium beschlossen, damit beginnt schon die Botschaft von Weihnachten. Denn dies Wort des Propheten Sacharja bedeutet Erwartung und Erfüllung, Verheißung und Gewißheit, immer beides zugleich. Wenn ein guter Vater zu seinem Jungen sagt: „Zu Weihnachten bekommst du einen Roller“, dann weiß der Junge, daß er ihn auch bekommt; denn auf das Wort des Vaters kann er sich verlassen; an diesem Wort ist nicht zu zweifeln. Auf das Wort Gottes kann man sich auch verlassen. „So er spricht, so geschieht's, so er gebeut, so steht es da.“ Und in dem zu Bethlehem geborenen Kinde haben sich die Verheißungen der Propheten erfüllt. In ihm ist der verheißene König gekommen.

Aus diesem Prophetenwort entnehmen wir schon das Wichtigste, was Weihnachten uns zu sagen hat.

I.

Weil die Welt in ihrer Verkrampftheit sich nicht selber helfen kann, darum schickt Gott ihr den Helfer und Retter. Darum wird's Weihnachten. Darum kündigt er durch Prophetenmund den König schon an, der da kommen und die Welt retten soll.

Wie hilflos die Welt ist, das sehen wir heute deutlich genug. Was für technische Errungenschaften, was für Fortschritte auf allen Gebieten, die letzten und verborgensten Kräfte der Natur müssen uns dienstbar werden. Himmelstürmende Pläne werden gemacht, die nicht mehr beim Mond halt machen, die schon bis zum Mars weitergehen. Aber mit den Problemen auf dieser Erde, mit den Leidenschaften des eigenen Menschenherzens werden wir nicht fertig. Wie viel kalter und heißer Krieg in der Welt, wie viel Kampf und Streit mitten durch unser eigenes Volk hindurch, wie viel Uneinigkeit und Untrieden unter den Völkern. Aber Gott

hat die Welt geschaffen, daß die Menschen zueinander finden, daß sie einander als Brüder erkennen, achten und lieben, daß sie einander dienstbar werden, und daß in der Welt Friede herrsche. Darum sendet er seinen König.

II.

Gott verheißt der Welt den, der als der heimliche König die Welt regieren soll. In ihm offenbart er seine Weisheit, Macht und Herrlichkeit, aber auch seine Liebe und Hingabe.

Wie regiert dieser heimliche König? Nicht so, daß er die Menschen zu sich befiehlt wie ein irdischer König, daß sie vor ihm erscheinen sollen, um seine Befehle in Empfang zu nehmen. Nicht so, daß er sie mit Soldaten und irdischen Waffen bedrängt, daß er Druck und Zwang auf sie ausübt. Das tun Menschen, aber niemals Gott. Er regiert sie so, daß er selber zu ihnen kommt. Weil die Menschen den Weg zu ihm nicht finden, darum macht er sich zu ihnen auf in aller Niedrigkeit. Was wäre das für eine Überraschung, wenn eines Tages ein Machthaber dieser Welt an deine oder meine Stubentür klopfte und uns aufsuchte, um nach uns zu sehen. Wie erstaunt würden wir sein? Würden wir nicht, wie einst Johannes der Täufer zu Jesus antworten: „Du kommst zu mir, eigentlich müßte ich doch zu dir kommen.“

Ja, Gott zwingt niemanden, auf keinerlei Weise, sondern er beschenkt uns in diesem König mit seiner Liebe und mit all seinen Gaben, er sucht uns immer nur von innen her zu gewinnen und zu überwinden. „Siehe, dein König kommt zu dir.“

Und nun wartet er auf deine und meine Antwort!

III.

Gott sucht nie die Masse, er sucht immer nur den einzelnen höchst persönlich. Er ist „dein“ König, er kommt zu „dir“.

Gewiß, Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. Christus ist für das ganze Volk gekommen und für die ganze Menschheit geboren. Keiner soll ausgelassen werden. Aber suchen, einkehren, anklopfen tut er immer nur bei dem einzelnen, bei dir und bei mir ganz persönlich. Und nun kommt es darauf an, ob wir ihm aufturn und ihn unsern Herrn sein lassen, dem wir jeden Tag von neuem gehorchen und vertrauen. Wenn wir ihn so mit Verlangen und mit Freuden bei uns aufnehmen, dann fällt vieles von uns ab, was uns bis dahin bedrückt, bekümmert und geknechtet hat. Dann fängt sein Geist bei uns an, in unserm Herzen und Leben zu wirken.

Genau in dem Maße, in dem Menschen dazu bereit sind, herrscht auch Frieden auf Erden. Soweit sich aber Menschen von ihm abwenden oder gleichgültig an ihm vorübergehen, so weit bleibt Unfriede, Kampf und Streit. Dieses Gottesreich wird nur von innen, niemals von außen her gebaut.

Unsere ganz persönliche Aufgabe bleibt es, im Dienste dieses Königs tätig zu sein. Soll es in unserm eigenen Hause und in unserer Familie, soll es in unserem Volke und in der gesamten Völkerwelt Friede werden, dann muß es bei mir und bei dir seinen Anfang nehmen; dann müssen wir uns ganz persönlich von ihm beschenken lassen.

Darum laßt uns beten:

„Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meines Herzens Tür dir offen ist; ach zeuch mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.“

Thassilo Krueger,
Superintendent i. R.

Ein Weihnachtserlebnis in der Marienkirche Landsberg / Warthe

Es war im Kriege, in jener Zeit, als das drohende Schicksal schon schwer über Deutschland hing; in jener unseligen Zeit, da immer mehr Menschen es für nötig hielten, aus der Kirche auszutreten, statt den einzigen Halt zu suchen, der unvergänglich ist.

Weihnachten war herangekommen; wir rüsteten uns am Heiligen Abend, wie immer, zur Christnacht zu gehen. — Kalter Regen schlug uns ins Gesicht, als wir durch die dunklen Straßen gingen, kaum ein schmaler Streifen Licht verriet, daß in den Häusern Leben war. Uns fröstelte, in uns war die bange Frage: wie würden wir heute die Kirche finden? Dunkel, kalt — und leer? Wie viele Menschen würden noch den Mut haben, sich das Weihnachtsevangelium sagen zu lassen?

Wie ein Riese lag die alte Backsteinkirche in der Dunkelheit vor uns; aber als wir ihr näher kamen — fiel da nicht aus dem Innern ein Lichtschein in die Vorhalle? Und als wir eintraten, strahlte die große Kirche in hellem Licht (wie war es möglich, diese hohen Fenster

zu verdunkeln?), eine wohlige Wärme umfing uns, und da saß Mensch an Mensch gedrängt, den großen Raum bis auf den letzten Platz füllend — alle wartend, daß ihnen von neuem die Weihnachtsbotschaft verkündet werde.

Tief ergriffen sangen wir die vertrauten Weihnachtslieder und laschten den Worten unseres Pfarrers Georg Wegner. Da, mitten hinein, — die Sirene! Ein Aufhorchen — Fliegeralarm? Aber alle blieben ruhig sitzen: Hier war man ja geborgen in Gottes Schutz. — Und die Sirene verstummte, als hätte sie hier keine Macht.

Als der Gottesdienst zu Ende war, und die Orgel, wie es immer gewesen, mit allen Registern „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ durch die Kirche brausen ließ, nahm wohl jeder etwas von dem warmen Schein dieser Stunde mit in die Dunkelheit hinaus, und es war trotz Krieg und Not:

Selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

H. G.



Liebe Landsberger aus Stadt und Land

Es weihnachtet wieder! Zum zweihundertdreißigsten Male erleben wir das Fest der Weihnacht und den Übergang ins neue Jahr fern der Heimat. In den Häusern und in den Familien beginnt wieder – trotz der Hast des Alltags in unserer schnelllebigen Zeit – die Freude und die frohe Erwartung auf das Weihnachtsfest, das Fest der Familie und der allumfassenden Liebe, die sich nicht nur auf Menschen, die wir gern haben, erstreckt. Es gibt sehr viele einsame Menschen, die für ein wenig Liebe und Zuwendung dankbar wären, denn an keinem Tage im Jahr ist die Einsamkeit größer und wohl schwerer zu ertragen... Wir wollen daran denken – und auch daran, daß das zurückliegende Jahr für so manchen von uns Veränderungen brachte, die sich einschneidend in unserm Leben bemerkbar machen. Ein lieber Mensch wurde abberufen... – hier kann nur Gott trösten, die Nächstenliebe helfen und die Zeit die Wunden heilen!!

*

Liebe Landsberger, lassen Sie mich hier zum Schluß des alten Jahres danken für alle Treue, Vertrauen und für Unterstützungen jeglicher Art zur Erhaltung unserer Arbeit, die ja oft recht mühevoll ist. Wie unsere „Uralt“-Leser des Heimatblattes wissen, mußte ich mich erst in ein mir unbekanntes Aufgabengebiet hineinfinden. Ihre Dankesbriefe und Ermunterungen gaben mir aber immer wieder Kraft zur Weiterarbeit und lassen Sorgen und Unannehmlichkeiten vergessen. Leider bleiben diese ja nie aus! Da möchte ich in diesem Zusammenhang hier

gleich noch einmal all die lieben Leser ansprechen, die bisher versäumten (trotz mehrfacher Erinnerungen), Ihren Obolus für 1976 (z. T. auch noch für 1975) zu übersenden. Sie wollen bitte bedenken, daß alle Rechnungen von uns sofort beglichen werden müssen – und so ein fertiges Heimatblatt kostet heute viel, viel Geld! Also, bevor wir in das neue Jahr eintreten, wollen wir „Ordnung schaffen“, ja?!

Dies ist nun die letzte Ausgabe des Jahres 1976. Leider wird sie nach unseren Erfahrungen nicht mehr bei allen Lesern vor dem Fest eintreffen. Die Nummer 10/11 war jetzt schon – Ende November hier aufgegeben – z. T. über acht Tage unterwegs!!! Unsere Berliner Post ist aber daran unschuldig! Ich hoffe, daß Ihnen der Inhalt des Blattes auch nach Weihnachten noch lesenswert ist – wir haben unser möglichstes getan!

*

1977 liegt vor uns! Was wird es uns bringen? Wie gut, daß wir nicht in die Zukunft schauen können!

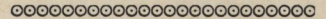
*

*Ins Unbekannte geht die Fahrt,
weiß keiner Ziel und Zeiten.
Uns tröstet Gottes Gegenwart!
Und drohn die Wetter noch so hart,
Herr, du wirst uns geleiten!*

Arno Pötzsch

*

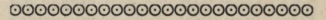
Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen und Segenswünschen für das neue Jahr – in alter Treue –
Ihre Irma Krüger
Neuendorfer Str. 83 – 1000 Berlin 20,
Telefon: 030/3 35 46 21 und 3 35 39 93



Landsberger Heimatbuch

Der Band 1 des Landsberger Heimatbuches kann augenblicklich noch zum Stückpreis von 29,50 DM für den Selbstabholer abgegeben werden. Für den Versand durch die Post kommen 3 DM hinzu (einschl. Verpackung).

Bezug über Gerhard Strauß, Gertrudenstraße 16, 3250 Hameln/Weser, Telefon: 05151/1 42 92. – Postscheckkonto Hannover Nr. 4874 39 - 301.



gelschen Ortsgemeinde in Bückeburg mitgewirkt. Vielen Gästen der alten Schaumburg-Lippeschen Residenz hat er darüber hinaus unter seiner kunstschwerverständigen Führung die Besichtigung der alten Barockkirche zu einem Erlebnis gemacht.

Wir Landsberger schätzen vor allem die Treue und Beständigkeit unseres Landsmannes Erich Hecht, mit denen er uns nun schon über 20 Jahre nicht nur in den Vorstandssitzungen unserer Arbeitsgemeinschaft begleitet hat. Die Vorbereitung und Durchführung der Herforder Bundestreffen hat bis vor kurzem noch wesentlich in seinen Händen gelegen. Manch jüngerer Landsmann könnte sich an diesem persönlichen Engagement ein Beispiel nehmen.

Unsere Herforder Gesprächspartner haben im Laufe von zwei Jahrzehnten der Landsberg-Herforder Patenschaft in Erich Hecht eine fundierte, zuverlässige Persönlichkeit schätzen gelernt, deren Wort etwas gilt.

Wir hoffen, die Hilfe und den Rat des Jubilars noch in Anspruch nehmen zu können in einer Zeit, in der Beständigkeit, Treue und Engagement nicht unbedingt zu den charakterlich hervorstechenden Merkmalen der Umwelt gehören.

Wir danken an dieser Stelle Erich Hecht für seine Treue in der Aufgabe, die wir uns seit über zwei Jahrzehnten gemeinsam gestellt haben.

Hans Beske

Unser Jubilar:

Dreimal wurde schon eines „runden“ Geburtstages unseres Landsmannes Erich Hecht im Heimatblatt gedacht: In der Ausgabe Nr. 12 des Jahres 1966 gratulierten wir ihm zum 65. Geburtstag und zugleich – auf der Seite 14 – Otto Kaplick zum Fünfundsechzigsten. Fünf Jahre später, in der Ausgabe 6-10 des Jahres 1971,ieß es dann: „Erich Hecht – Studienrat i. R. ist am 4. Dezember 70 Jahre jung geworden“ und im vorletzten Blatt des Jahrganges 1976 gratulierte ihm Frau Krüger zum 75. Geburtstag.

Erich Hecht und Otto Kaplick können für sich in Anspruch nehmen, nicht nur als wesentliche Mitbegründer und Männer der ersten Stunde unserer Landsberger Gemeinschaft in der Bundesrepublik zu gelten. Sie haben auch den Grund für die geschichtlichen Kenntnisse vieler Landsleute über die Heimat gelegt. Otto Kaplick mit seinen historischen Arbeiten, die mit zur Grundlage des ersten Bandes unserer Landsberger Schriftenreihe gehören und Erich Hecht – gemeinsam noch mit Otto Kaplick – mit dem Aufbau der Landsberger Heimatstuben in Herford, deren Ausbau und Betreuung über Otto Kaplicks Tod hinaus bis heute sein Verdienst sind.

Erich Hecht hat aber auch von der Gründung der Bundesarbeitsgemein-



Erich Hecht

schaft an die finanziellen Grundlagen als deren Schatzmeister gelegt. An seinem Wohnsitz Bückeburg betreut er ferner die Brandenburgische Landsmannschaft und die Heimatvertriebenen im Bund der Vertriebenen.

Eine starke Komponente im Leben des 75jährigen ist sein kirchliches Engagement. So hat er u. a. auch viele Jahre im Kirchenvorstand seiner evan-

Liebe Landsleute!

Das 10. Bundestreffen hat in Herford den Durchbruch – getreu seinem Motto:

„Von der Patenschaft zur Partnerschaft“

geschafft.

Die Vertreter des Kreises und der Stadt Herford sahen in den entscheidenden Veranstaltungen am 27. und 29. Mai 1976 die Perspektive unserer gemeinsamen Arbeit für das kommende Jahrzehnt in der Entwicklung zu einem künftigen Dreiecksverhältnis

„Landsberg (Warthe) – Herford – Gorzow Wlkp.“

Damit soll nicht einer außenpolitischen Langzeitentwicklung zwischen Ost und West auf kommunalem Gebiet vorgegriffen werden. Hier handelt es sich lediglich um innerdeutsch-kulturpolitische Akzente, d. h., um unser Bemühen, ein stärkeres Engagement zu erreichen in Schulen, Verbänden und in der allgemeinen Erwachsenenbildung Herfords für das Thema

„Landsberg (Warthe) – Heimat der Patenkinder – Geschichte dieser deutschen Landschaft der Neumark im Osten des Reiches vor und nach Krieg und Vertreibung bis zur Entwicklung in der Gegenwart.“

Eine Studienreise in unsere alte Heimat im kommenden Jahr soll den zuständigen Herforder Stellen einen persönlichen Eindruck von dieser herrlichen Landschaft und dem Aufbau der Stadt vermitteln. Erst dann werden die Landsberg-Herforder Diskussionen einen konkreten Hintergrund bekommen, als dies bisher durch Bild und Bericht möglich war.

Band 1 unseres Heimatbuches

Der erste Band wird seit der Beendigung des Druckerstreikes im Sommer dieses Jahres ausgeliefert. Er erfährt bisher bei Landsleuten und allen zuständigen offiziellen Stellen, Fachredaktionen, Bundes- und Landesministerien eine hervorragende Würdigung. Ein Festtagsgeschenk für alle Gelegenheiten und für jung und alt gleichermaßen! Wir können auf diese Arbeit stolz sein und haben den vielen Helfern und Mitarbeitern sehr zu danken. Über die Bezugsmöglichkeiten lesen Sie bitte Näheres auf Seite 3.

Band 2 des Heimatbuches

Inzwischen sind die Arbeiten für diesen Band angelaufen. Der Arbeitstitel ist

„Kultur und Gesellschaft, Kirchen, Schulen, Vereine und Verbände“.

Der Band soll bis zum 11. Bundestreffen 1978 in Herford fertiggestellt sein und dort zu einem Subskriptionspreis (wie auch in diesem Jahre) ausgeliefert werden. Bitte, teilen Sie unserem Archiv mit, wo Mitarbeiter und Material erreichbar sind, die uns ggf. bisher noch nicht bekannt sein könnten.

Anschrift: Heinrich Behne,
Wintgenstraße 63 – 43 Essen 16,
Telefon: 0201/40 20 77.

Band 3 des Heimatbuches

der Landsberger Schriftenreihe soll 1980 zum 12. Bundestreffen in Herford fertig sein. Der Arbeitstitel ist

„Wirtschaft und Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Gewerbe“.

Auch diese beiden sollen wieder einen Anhang bekommen, der uns über die Entwicklung auf diesen Gebieten in der Zeit nach 1945 informiert. Wir bitten um Ihre Mitarbeit.

„Tag der Landsberger in Berlin“ am 14. Mai 1977

Mit den Vertretern aller Landsberger Gruppen in Berlin ist ein Landsberger Treffen für die Landsleute aus Berlin mit Gästen aus der Bundesrepublik vereinbart worden. Bitte, organisieren Sie rechtzeitig Bahn- (Verbilligung ab drei Personen und Gruppenreisen) Bus- und Pkw-Reisegemeinschaften nach Berlin im schönen Monat Mai kommenden Jahres! Ermutigen Sie auch Treffs in Ost-Berlin mit Landsleuten. Jeder weiß, daß die persönliche Begegnung durch nichts anderes zu ersetzen ist. Pakete und Briefe sind sehr wichtig – aber eben nur als zusätzliche Hilfe oder als „Ersatz“ am Platze, wenn die persönliche Begegnung aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht mehr möglich ist. Die Tagesaufenthalte von Westdeutschen in Ostberlin sind ohne Visum möglich in der Zeit von 7 bis 24 Uhr. Die Visa-Anträge für den bis zu vier Wochen möglichen DDR-Aufenthalt sollten mindestens vier Wochen vorher von Verwandten, Freunden oder Bekannten am Besuchsort in der DDR eingereicht werden.

Der „Tag der Landsberger in Berlin“ soll die Familie der Landsberger jeweils in den Jahren zwischen den Herforder Bundestreffen zusammenführen. Hier wollen wir bewußt auch die Verbindung mit unseren Landsleuten in Berlin pflegen.

Am 14. Mai 1977 soll übrigens auch die Uraufführung des Films

„Herford 1976“

von Kurt Jacoby stattfinden. Auch unsere Paten Herford-Kreis und Herford-Stadt werden ihre Vertreter nach Berlin entsenden. Die BAG eröffnet den Tag mit einer Bundesvorstandssitzung.

Bitte, teilen Sie bald mit, wer mit wieviel Personen am 14. Mai von der Bundesrepublik aus in Berlin teilnehmen wird (Saalgröße und Quartierfragen). Das Treffen findet in „Kliems Festsäle“, Hasenheide 14/15, 1000 Berlin 61 – Tel.: 030/6 91 31 70, nahe U-Bahnhof Hermannplatz – statt.

11. Bundestreffen in Herford

Bitte, rüsten Sie rechtzeitig zum nächsten Bundestreffen: Sparen für die Reise, Quartierfragen, „Landsberger Ferienwoche im Ravensberger Land“,

In heimatlicher Verbundenheit
Ihre

Hans Beske - Ursula Hasse - Ernst Handke - Heinz Matz -
Erich Hecht - Gerhard Strauß - Karl Porath - Käte Dyhern -
Siegfried Beske

– vor oder nach dem Treffen, Vereins- und Klassentreffen. Bitte, helfen Sie vorbereiten und machen Sie Vorschläge aus der eigenen Erfahrung. Organisieren Sie selber „Sondertreffen“ und machen Sie auch mal Vorschläge zum Programm, z. B. zur Musik am „Landsberger Abend“ und zu anderen Veranstaltungen.

Bezirks- und Ortstreffen

Die Landsberger Kirchentage in früheren Jahren und die Erfahrungen anderer Heimatkreise aus letzter Zeit haben bewiesen, daß örtliche Treffen nicht nur ihr besonderes Interesse bei den Landsleuten finden (Reiseerleichterung und Personenkenntnis aus der gemeinsamen Wohngegend nach 1945), sondern daß sie auch das Interesse an den selteneren Bundestreffen wecken und diesen neue Teilnehmer zuführen.

Bitte, teilen Sie uns mit, welche Treffen in Nord, Süd oder West Sie für geeignet halten aus örtlicher Kenntnis. Wir sind zur Mithilfe bei der Organisation und vor allem bei der Durchführung bereit. Örtliche Anlaufadressen sind wichtig. Wer traut sich etwas zu? Mit Frau Krüger ist auch das Thema der „Kirchentage“, ggf. in Verbindung mit allgemeinen Landsberger Treffen unserer Kreisgruppen, angesprochen worden. Wer kennt Landsberger Pfarrer, die dafür in Frage kommen und mitmachen würden?

Unsere Hamburger Landsleute mit Carl Rittmeyer sind hier seit langem vorbildlich tätig mit der Initiative der „Norddeutschen Treffen“ in der Lüneburger Heide. So etwas sollte auch im Süden und Westen der Bundesrepublik möglich sein. Die Nachbaranschriften finden Sie in den Herforder Festschriften oder bei uns auf Anfrage. Der „Herford-Film 1976“ wird nach Berlin allen Kreisgruppen zur Verfügung stehen.

Filme und Dias von Landsberg

Wer filmt oder fotografiert auf Reisen in die alte Heimat im kommenden Jahr, kann 1978 in Herford nach rechtzeitiger (und besserer) Absprache als in diesem Jahre vorführen! Berichte sind auch für das Heimatblatt immer willkommen. Mitarbeit ist alles. Wir danken Ihnen dafür, insbesondere auch unserem uner müdlichen Packkreis und seinen Spendern.

Unsere herzlichen Wünsche zum Fest und zum Jahreswechsel begleiten Sie für Ihre Arbeit im Sinne der Landsleute und der alten Heimat. Uns allen wünschen wir ein gutes neues Jahr und ein gesundes Wiedersehen in Berlin im Mai und in Vlotho im Herbst zur Jahresarbeitstagung 1977!

„... mitten im kalten Winter ...“

Vom Christkindelsbaum — zur Weihnachtspyramide — zum Weihnachtsbaum

Es ist auf der ganzen Erde eine verbreitete Sitte — und das schon seit ältesten Zeiten —, daß die Menschen ihre Feste mit Blumen und Zweigen und ganzen Bäumen schmücken! Man dient damit nicht nur dem Kult der Schönheit, sondern verehrt darin das Leben, das Wachstum, die Blüte, die Fruchtbarkeit, die Kraft der Natur, das ewige Leben; und man sucht diese Kräfte und Gaben dem eigenen Leben und dem Leben und Gedeihen der Angehörigen und Freunde zuzuwenden. Die Lebenslänge des Baumes, die ja so oft ganze Menschengenerationen überdauert, die Fähigkeit, seine Kräfte zu behalten und nach dem Wintertod wieder neues Leben zu beweisen, neu Blätter zu treiben, zu blühen und zu fruchten und in seinen Blüten und Früchten gesundheitsspendende Kräfte zu erzeugen, werden als Wunder der Schöpfung und der Baum gar als lebendiges, gottverbundenes Wesen angesehen. Es sei verwiesen auf die Sitte der Lebensbäume und der Malbäume in den weiten Landschaften unseres Vaterlandes, dazu auf die Pfingstmaien, die nicht nur in den Stuben, sondern auch an die Haus- und Stalltüren kräftestärkend und unheilabwehrend gesteckt wurden und wohl noch werden. Ich verweise auf die Ostertusensitte und erinnere an die Krone oder das Bäumchen bei dem Richtfest des Hausneubaues und auch an die — wie der Berliner heute salopp sagt — an die „Riechbesen“, d. h. an die Blumengebinde des Geburtstags-gastes... an den Brautkranz... und selbst die Blumengrube und die Kränze auf den Gräbern unserer Lieben sind Weihegaben des Dankes und Gedenkens.

Man mag in dem allen und an vielen anderen Beispielen des Alltages ein Stück restlichen Heidentums, also einen Rest von Urreligion längst vergangener Zeiten, sehen wollen, so zeigt sich in allem darin noch immer oder auch zumindest die Bindung an die Schöpfung und an den Schöpfer.

Als aber im Jahre 425 nach Christus die Kirchenväter in Rom und im Jahre 813 n. Chr. — nach fast 400 Jahren religionstheoretischer Kämpfe — dann auf dem Konzil in Mainz statt des 6. Januars (Tag der Taufe Christi) den 25. Dezember als Weihnachtsfesttag, d. h. als Geburtstag Christi festsetzten, seitdem feiern wir den höchsten Tag der Christenheit „mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht!“ Auf dem gleichen Konzil bestimmte man die viertägige Feier; diese Frist kürzte das evangelische Preußen zu Ende des 18. Jahrhunderts auf drei Festtage; diese Frist war im 17. Jahrhundert (30jähriger Krieg!) schon üblich geworden. In England und den USA begeht man nur einen Weihnachtsfesttag — den Christusgeburtstag — an dem eigentlich nichts geschieht, was unserer deutschen Weihnacht gleichkäme.

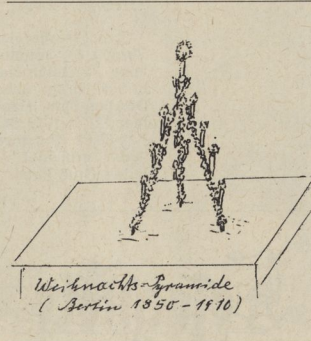
Was alles aber haben unsere Urväter und Väter im deutschen Raume aus dem Fest der Liebe, des Friedens, der Versöhnung im Laufe der Jahrhunderte alles gemacht? Es ist so un-



endlich vieles, das unsere Ohren beglückt, unsere Augen entzückt, unsere Seelen erschüttert und unsere Glaubenskkräfte festigte!

Zu unserer Zeit zählte man 2000 bis 3000 Weihnachtslieder, gelallt vom Kleinkind, gesungen von Massen- chören, getragen von dem schönsten Instrument des Abendlandes: der Kirchenorgel! Und die Ergebnisse der gläubigen Kunst der Maler, die in Farbe und der Bildschnitzer und Bildhauer, die in Formen das Weihnachtsgeschehen darstellten! Und dazu das „gemeine Volk“, das Volk „an der Basis“ — so würde man heute sagen —, der kleine Mann, die Väter und Mütter, sie taten das Ihre „in ihren Grenzen und Bereichen!“

Das wichtige Konzil in Mainz, 813 n. Chr., fand ein Jahr vor dem Tode Kaiser Karls des Großen statt. Noch 400 Jahre Wachstum der einzelnen deutschen Volksstämme waren zu bestehen, bis nach dem Jahre 1230 unsere Heimat neugeboren wurde und in den Kreis der deutschen Geschichte neu eintrat. Was in der Zwischenzeit im Hinblick auf den Anteil des „kleinen Mannes aus dem Volke“ an dem kulturellen Innenleben des deutschen Volkes getan, gelebt und gewollt worden ist, das haben uns im Laufe des



vorigen Jahrhunderts — des 19. — erst! — die Volkskundler kundgetan! Es waren dies Weinhold, Riehl, Spamer, Rietschel, Peßler, um nur die wenigen Berufensten zu nennen, die meisten von ihnen nach dem Jahre 1823 geboren, die als Professoren in Breslau, Gießen, München, Kiel und besonders in Berlin, die die „eine Minute vor 24 Uhr“ wahrnehmen konnten, Versinkendes zu retten. Unseren Loppower Landsmann Dr. Hermann Teuchert (Ehrenprofessor von Rostock), wollen wir nicht vergessen, den unerreichten Erforscher unserer heimatlichen neumärkischen Mundart bzw. der Frage der deutschen Mundart überhaupt!

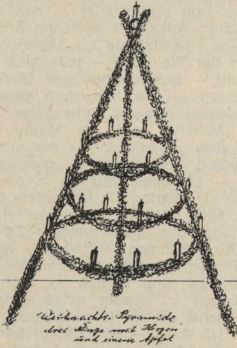
An der Hand der Volkskundler von einst können wir den Weg der Weihnachtskunde und hier den Entwicklungsgang des Weihnachtsbaumes nachzeichnen. Und das immer mit dem Blick auf das „Volk“, wie es mitfühlt, mittut und mitformt.

Wir wissen, daß der Weihnachtsbaum, so wie wir „Heimatler“ ihn von zu Hause her kennen und wie unsere Lieben ihn uns in unserer Kindheit schmückten, erstmals im Jahre 1508 bzw. 1539 schon in der „wunderschönen Stadt“ Straßburg im Elsaß sein Licht leuchten ließ. Wir müssen uns aber auch vorstellen bzw. sagen lassen, daß — von uns aus rückwärts gesehen — er das vorläufige Ergebnis einer durch die Jahrhunderte sich vollzogenen Entwicklung war: Unser Weihnachtsbaum ist das Schlußlicht der weihnachtlichen Symbole. Zeitlich voran ging ihm — einst führend und landschaftlich bedingt — die heute noch nicht ganz vergessene oder gar verschmähte Weihnachtspyramide. Aber damit nicht genug: der Pyramide voran — von uns aus gesehen — fast in grauer Vergangenheit und ganz urjährlich der Natur verhaftet — wie eingangs schon dargestellt, als Ursymbol des Weihnachtsfeierabends der Christkindelbaum. Dieser Begriff begegnet uns noch heute im Werbewort „Christkindelmarkt“, der in unseren Tagen alljährlich in Nürnberg — der Heimat der Weihnachtspfefferkuchen (Printen usw.) stattfindet. Zugleich aber verweist er auf altchristliche Zusammenhänge, nämlich auf die Tatsache, daß die römischen Gottesmänner seiner Zeit als wichtige Kulturträger in den süddeutschen Volksraum zwischen Bodensee und Rheintal bis zur Maingegend neben der Weinrebe — vorzüglich geidehend — unseren heutigen Obstbau einführten... Die Schwaben pressen noch immer aus der Gottesgabe Obst den „Moscht“ und die Main-Frankfurter den „Äppelwoin“ — der uns im Fernsehen des öfteren ja „geschenkt“ wird. — Einmal war es in diesem großen Obstgarten ein besonders fruchtiges Naturerlebnis, nach den ersten Frosttagen des Spätherbsten — Zweige von Kirschbäumen, Pflaumen-, Apfel- und Pfirsichbäumen und ähnlichen abzuschneiden und in den warmen Behausungen in Wasser aufzustellen — eine Sache, die wir ja wohl auch noch heute (ab 4. 12. — Barbaratag) kennen und tun. Zum höchsten Fest der Christenheit waren diese Zweige dann

voller Blüten und kleiner Blätter — ein Bild der Freude und zur Freude — besonders für die Kinder! Und für sie band man Gaben zum Ergötzen und zum Genießen an die Zweige, die man nach Möglichkeit noch bunt ausschmückte ... und nannte das Ganze dann „Christkindlebäume“. Zum Ausschmücken und als Füllung bediente man sich hier und da auch der immergrünen Tannenzweige. Als sich jedoch der Brauch einschlich, ganze — wenn auch kleine — Obstbäumchen zusätzlich abzuschlagen und zum „Treiben“ zu bringen, ja, da schritten — schon damals — wegen Gefährdung des Obstbaues und damit der Volksernährung usw. — die „Behörden“ ein; sie verboten diese „Verschwendung“ und drohten mit Strafen. Diese Maßnahmen sind in den Stadttakten Süddeutschlands aus jenen Tagen vielfach nachgewiesen.

Das „Volk“ wußte sich jedoch — um Weihnachtsfreude zu bereiten — auch damals schon zu helfen. Es heftete Tannenreiser an die leeren Holzstäbe, besteckte sie mit buntem Behang aus Wolle, mit kleinem Gebäck, Süßigkeiten und mit getrocknetem Obst und ab anno 1400 kamen schon Kerzen (Wachsstöcke) schmückend hinzu. Und so war die Grundform der Weihnachtspyramide gegeben; ihr Sinn aber: Freude zu wecken, Mitfreude und Dank an den Schöpfer und Gottvater, der in dem Christus Mensch geworden, wurde sichtbar und das, obgleich in der kirchlichen und biblischen Verkündung an keiner Stelle etwas von Weihnachtspyramide noch Christbaum gesagt war. Die innere Ergriffenheit des zuhörenden Volkes löste seine Seele von der Last des Daseins und fand in diesen Formen an und mit den Schöpfungen der umgebenden Natur ihren erhebenden Ausdruck der Freude. Fehdende, wandernde Schüler, d. h. Studenten, wandernde Sänger, reisende Kaufleute, dazu soldatische Kriegsmänner — Kriege selbst — mit ihrem Durcheinander der Menschen — trugen zur Verbreitung und auch zur Vielgestaltung und Weiterverbreitung der Weihnachtspyramide bei — bis in unsere Zeit.

Die wohl älteste Form — aufbauend auf die Dreizahl —, das mag die sein, die im Jahre 1803 auf den Märkten in Berlin „gehökert“, verhökert wurde: Drei Holzstäbe, gespreizt aufgestellt, oben so zusammengebunden, so daß

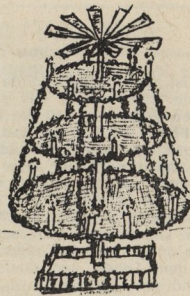


„Weihnachts-Pyramide“
drei Stäbe, nach 1803
mit einem Apfel

ein „Nest“ entsteht, in das man einen Apfel legen kann und nun aber die Stäbe mit Grün bewickelt; das konnte Tannengrün sein (wenn man hatte — wie in der Mark Brandenburg!), wenn aber nicht, dann gab es ja den immergrünen Buchsbaum. (Wir Alten kennen ihn noch aus den Hausgärten und von den Kirchhöfen als Beet- und Grab-einfassung!) Für Kerzen mußte man schon selber sorgen, wie man ja auch aus Weidenruten noch drei Ringe zwischen die Stäbe einbinden konnte, um dort die Wachsstöcke einzusetzen. Von da aus gesehen, war diese Form ein Vor-Ersatz eines Weihnachtsbaumes, denn man konnte ja auch sonstigen Schmuck ein- und anflechten. Der Geschicklichkeit, der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Daß die gelehrten Holzkünstler des benachbarten Erzgebirges und des fernen Schlesiens und wohl auch des Mainlandes ihre vielseitige Kunst anwandten, das lag wohl nahe. Sie schufen Pyramiden mit allen weihnachtsnahen Gestalten, beweglichen Figuren, mit Glockengeläut usw. Diese Wunderwerke — sofern sie nicht noch zur Weihnacht „in Betrieb“ gehalten werden, finden wir als das Ergebnis von Volkskunst in den Heimatmuseen und den Museen für Volkskunde aller Orten.

Die Weihnachtspyramide wurde in den mitteldeutschen Gebieten und im Westen bei dem „gemeinen Volk“ im Laufe der Jahrhunderte heimisch, weniger im Donauraum. Hier war aus Italien die Weihnachtskrippe, ausgestattet mit beweglichen, losen Gestalten der Weihnacht: die Krippe — führend geworden. Ihre Schnitzmeister formen und färben die Figuren ja heute noch und sie werden zum Fest unter dem „Baum“ oder im Herrgottswinkel des Gehöftes aufgestellt.

Die mitteldeutsche Weihnachtspyramide war bis zur Zeit des Bieder-



Weihnachts-Pyramide
(schematisch)

meiers (1820) in all den bewegten Jahrhunderten im Oberheingebiet zu Hause. Hier wird unser deutscher Dichterstürm jener Zeit gern als Zeuge genommen und von ihm gesagt, daß er, der Johann Wolfgang von Goethe, sie in seiner Jugendzeit in Frankfurt am Main „kennen lernte“ und daß er sie in seiner Studienzeit in Leipzig und Dresden 1765 bis 1768 in wohl noch edleren Formen erlebte. Als Goethe jedoch anno 1770/71 zum Studienabschluss nach Straßburg kam, da sei er erstmals dem Christbaum begegnet, der als Tannenbaum mit dem damals möglichen Schmuck verschönt und von Kerzen erleuchtet wurde. Von hier aus und damals her ging der weihnachtliche Tannenbaum in alle deutschen Lande, in die Lande Nord- und Osteuropas und schließlich in die weite Welt.

K. Lueda
(Schluß folgt!)



Einsame Weihnacht

Ein Tannenzweig — fünf Lichtlein
klein. —
In meinem Zimmer — ganz allein —
Halt ich die Weihnachtsfeierstund'
Gedenkend jener froher Rund,
Die sich im fernem Heimatland
Beim Lichterbaum zusammen fand. —
Da packt die Sehnsucht mich,
Mein Herz füllt sich mit tiefstem
Heimwehschmerz.

Du Tannenzweig — mit Lichtlein klein —
Du Baum im hellen Kerzenschein —
Mahnst, nicht der Liebe zu vergessen,
Die je im Leben wir besessen,
Dein zarter Duft steigt zu mir auf
Und zieht die Seele mit hinauf,
So leuchtet mir in heilger Nacht
Des Himmels Licht, der Liebe Macht.

Margarete Beutel, Weihnachts 1949

Frau Margarete Beutel, fr. LaW.,
Bergstr. 6, konnte am 19. Dezember
ihren 73. Geburtstag begehen. Sie ver-
bringt ihren Lebensabend im Otto-
Dibelius-Stift, Hausstockweg 57, Zim-
mer 12/17, 1000 Berlin 42; Telefon: 030/
7 49 86 63 (Durchwahl!). Frau Beutel ist
leider erblindet und ist dankbar für
jeden Gruß lieber alter Bekannter.



Die
Landsberger
in
Herford 1976!

(Texte zu den Seiten 7,
8, 9 siehe Seite 11)



Die Landsberger Gedenkstätte



*Rund um den
Landsberger
Gedenkstein*





Landsberg (Warthe) — heute — Blick auf die Stadtmauer im Vordergrund — rechts stand einst die Villa von Rechtsanwalt Brauer neben Kindergarten und Volksbad.
Foto: Diethelm Wilke

Auch 1977 wieder Fahrten in die alte Heimat Landsberg (Warthe) - jetzt Gorzów

Wie schon im Heimatblatt 10-11/1976 angekündigt, führt das Reiseunternehmen

SCHWARZ BERLIN

Taurogener Straße 4, 1000 Berlin 10,
Tel.: (030) 3 44 43 12 und 3 44 31 02,

auch 1977 Fahrten nach Landsberg (Warthe) — jetzt Gorzów — durch.

Die Termine sind folgende: Vom 7. 4. bis 11. 4. 1977
18. 5. bis 22. 5. 1977
21. 9. bis 25. 9. 1977

Die Kosten betragen 339,— DM. Dieser Preis schließt ein: Fahrt im bequemen Reisebus, Reiseleitung, Straßengebühr und Unterbringung im Hotel mit Vollpension.

Zuschläge: 45,— DM Visagebühr.

Bei Gruppenfahrten entfällt jeglicher Pflichtumtausch!

Bitte Anmeldungen an das Reisebüro SCHWARZ richten. Sie erhalten dort auch Antwort auf weitere Fragen!

„Im September 1976 war ich mit dem Reiseunternehmen SCHWARZ in Landsberg. Es war ein schönes Erlebnis, die geliebte Heimat, wenn auch sehr verändert, wiederzusehen. Meine Freundin, Frau Elfriede Klauinck geb. Mai, und ich gingen durch alle uns vertrauten Straßen und schwelgten in Erinnerungen, die uns oft auch wehmütig stimmten. Leider ist die Firma C. Jaehne & Sohn, bei der ich 30 Jahre gearbeitet habe, zum Teil vernichtet.

Ich kann eine Fahrt mit der Firma SCHWARZ sehr empfehlen! Wer Näheres erfahren möchte, schreibe mir bitte.

Mir geht es gut — ich verbringe mein Rentnerdasein in einem Altenwohnheim in Mariendorf.“

Herta Schneider

Rixdorfer Straße 71 — 1000 Berlin 42
Tel.: (030) 7 03 61 44

Für Landsberger im Raume Westfalens empfiehlt sich das Reiseunternehmen:

Ro-Pi-Reisen Roland Pianka

Hauptstraße 60 — 4800 Bielefeld 14
Tel.: (0521) 44 45 70 — Telex: 937 400 ropi d.

1977 finden folgende Fahrten statt:

| | | | |
|--------------|-----------------------|-----------|----------|
| Landsberg/W. | vom 26. 5. bis 31. 5. | Pfingsten | 392,— DM |
| Küstrin | vom 26. 5. bis 31. 5. | Pfingsten | 392,— DM |
| Königswalde | vom 26. 5. bis 31. 5. | Pfingsten | 388,— DM |
| Königswalde | vom 30. 4. bis 6. 5. | | 428,— DM |
| Königswalde | vom 16. 9. bis 22. 9. | | 428,— DM |
| Landsberg/W. | vom 16. 9. bis 22. 9. | | 438,— DM |

Die Preise schließen Fahrt, Vollpension, Visa Polen und DDR und die Straßensteuern ein.

Heimatblatt-Leser schreiben:

10 Tage Landsberg liegen hinter mir. Auf Schritt und Tritt wachten Erinnerungen an Kindheit und Jugend auf. Da gerade am 13. Juni (wie wir erfahren haben, findet der ev. Gottesdienst am zweiten Sonntag jeden Monats statt!) Gottesdienst in der alten Friedhofskapelle an der Friedeberger Chaussee war, haben Margot Philipp und ich daran teilgenommen. Pfarrer Busse aus Grünberg hielt ihn in polnischer Sprache, aber Choralmelodien und Liturgie waren so vertraut, daß ich in Deutsch mitsang. Mit drei Gemeindegliedern saßen wir dann mittags beisammen und zum Kaffee und Abendbrot mußten wir zu einer aus Wolhynien stammenden Deutschen. Die Freude über unseren Besuch war groß und rührend war es, wie sich unsere Gastgeberin morgens und abends um uns sorgte. Sie hat kein leichtes Schicksal. Sie lebt mit ihrer Familie (5 Pers.) in einer 1¹/₂-Zimmer-Wohnung. 32 000 Zloty hat die junge Familie (Tochter, Schwiegersohn und Enkelkind) zahlen müssen, um Anrecht auf eine eigene Wohnung zu haben — fünf Jahre Wartezeit! —

... In unserem Haus in der Soldiner Straße 12 ist ein Kino und die Bibliothek der Bahn untergebracht. In unsere Wohnung, die z. T. einem älteren Ehepaar gehört, konnte ich nicht; aber in meinem Mädchenzimmer war ich! Es sind oben Klubräume der Bahn und mit zwei Herren, wohl von der Bahndirektion aus Posen, mußte ich unbedingt Kaffee trinken und dazu gab's „Berliner“ und Wodka. Unsere Gastgeberin dolmetschte — und es waren schöne Stunden im Elternhaus. Auch bei meinem Onkel war ich im Hause — konnte aber unmöglich da noch einmal Kaffee trinken. — Überall freundliche Menschen, von Haß habe ich nichts gemerkt. Gastfreundschaft überall, wie in alten Zeiten, und das Wiedersehen mit Schule, Straßen, Parkanlagen usw. tat nicht weh, sind doch die neuen Bewohner fast alle auch Vertriebene aus der Heimat und haben nach meinem Eindruck lieber mit Deutschen als mit Russen zu tun.

Als ich für die Straßenbahn kein Kleingeld hatte, wurde für mich bezahlt ... und als ich in einer Kurve böse hinfiel, sprangen alle zu, um mich hochzuhefen. Auf den Fahrer war man böse!

In Küstrin haben wir von der Plattform (russ. Friedhof) über die Oder zur Altstadt, zur Festung, in der Katte enthauptet und Friedrich der Große gefangen war, geschaut.

... Schwierigkeiten gab es für uns nicht, nur die DDR wollte wissen, was wir an DM nach Polen einführen und wieviel wir wieder mit zurück brachten. Wir waren der Meinung, daß sie im Transitverkehr von Berlin-Frankfurt/Oder doch gar nicht danach zu fragen hatten.

(Anmerkung der Redaktion: Da auch wir der Meinung waren, haben wir uns bereits im August 1975 an das



Blick in die Poststraße zur Wollstraße — jetzt Fußgängerzone!

Gesamtdeutsche Institut
Bundesanstalt
für Gesamtdeutsche Aufgaben
Bundesallee 216—218
1000 Berlin 15

gewandt und erhielten nachfolgenden Bescheid:

... Das Transitabkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der DDR" vom 17. 12. 1971 (Bundesanzeiger vom 15. 9. 1971, S. 7 ff.) gilt nur für den Transitverkehr zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Westsektoren von Berlin (West) durch das Hoheitsgebiet der DDR, nicht aber für den Transitverkehr zwischen der Bundesrepublik und anderen Staaten, darunter auch Polen, über das Gebiet der DDR. Für letzteren ist die DDR in der Ausübung ihrer Gewalt nicht beschränkt, darf also nach ihren Vorschriften Zollkontrollen vornehmen."

Also, nicht ärgern — nur wundern!

*

... Es waren schöne Tage in Landsberg! Auch Herford war schön und das „Landsberg-Buch“, das ich jetzt habe, macht mir viel Freude.

Herzliche Grüße!

Naemi Harten geb. Petschel
2059 Büchen-Pötrau, Blumenweg 9

*

Neue Wohnungen!

Meine neue Anschrift lautet:

An den Lübbensteinen 7
3330 Helmstedt
Telefon: (0 53 51) 72 47

In meiner neuen, netten 2-Zimmer-Wohnung fühle ich mich sehr wohl. Als ich vor vier Jahren aus der DDR kam, erhielt ich nur eine behelfsmäßige Wohnung auf dem Lande.

Ich freue mich auf das nächste Heimatblatt, das ich immer mit großem Interesse lese.

Mit freundlichem Gruß

Hildegard Reiff, Lehrerin i. R.

fr. LaW., Schönhofstraße 20 (und bei C. Jaehne & Sohn, MEW in LaW.).

Texte zu den Bildern auf Seite 7:

Bild links: Pf. K. J. Laube; Bischof D. Kurt Scharf; Kurt Bachmann, Christa Kluge. — Bischof Scharf mit Pfarrerskindern Friedrich-Wilhelm Meyer und Schwester Anni Koch geb. Meyer; darunter: Hildegard Piotrowski geb. Türke; Marianne Schulz geb. Tappe; Erika Wiese und Edith Heine geb. Zacharias. — Links unten: Heinz Matz; Frau Ursula Hasse, Frau Hedwig Deutschländer und Bischof Scharf. — Frau Laube; Frau Gerda Grünke; Frau Elly Siemers, dahinter Bruno Grünke; Frau Ilse Deriko, Georg Deriko und Fritz Winkelmann.

Seite 8: Rechts oben Heinz Ruschinski im Gespräch mit Fritz Bolduan und Frau; — darunter Fr. Irma Krüger und Bruder Helmut Liersch, † 21. 8. 1976, Ursula Krüger geb. Sarkowski und Hildegard Ablich; — links unten: Frau ?, Dr. Wilfried Hoffmann, Frau Johanna Walter geb. Hauffe; — Otto Pauschel, Frau ?, und Frau ? geb. Grünig.

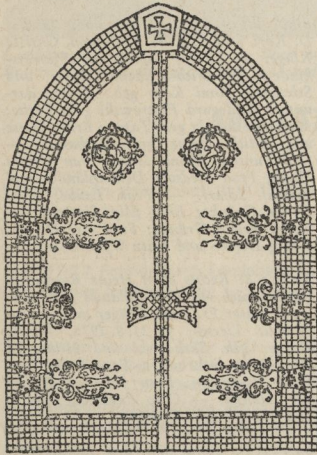
Seite 9: Rund um den Landsberger Stein! Von links oben: ohne Hut Dr. Willebrandt, Fr. Ursula Patro geb. Witzig, Hans Beske, Fr. Johanna Porath, mit Sonnenbrille Karl Porath, Herr ?, Herr Lücking und Ernst Handke jun.; — darunter: Kurt Jakoby und seine Frau Hanna, geb. Kleinfeld, Fr. U. Patro, Erich Winkler, Erich Scholz und ??? — daneben — ? — E. Scholz, Lotti Kroll und U. Patro, Hermann Fitzner, Willi Basche, Otto Pauschel und Kurt Grabi; — unten links: Erich Scholz bei der Ejeupflanzung — rechts: O. Pauschel, U. Patro, Erich Scholz, Hanni Basche geb. Thomann und Ehemann, Fritz Strobusch und Werner Blohoff.

Wir sind noch einmal umgezogen:

Bruno Rüdiger und
Frau Johanna, geb. Benthin
fr. LaW., Wollstraße 64,
jetzt: Machnower Str. 70, 1000 Berlin 37.

„Eiserne Tür Landsberg“

Das am Neujahrstage eingeweihte Landsberger Wahrzeichen aus eiserner Zeit, die „Eiserne Tür Landsberg“ im Turmeingang der St. Marienkirche, bildete gestern trotz des schlechten Wetters das Besuchsziel vieler. Insgesamt wurden bisher 66 vergoldete, 82 versilberte und etwa 250 eiserne Nägel eingeschlagen. Das finanzielle Ergebnis war bisher sehr erfreulich. Durch Verkauf von Nägeln bei den Firmen Arnd, Henke, Schönrock und Strecker sind 10 445,60 Mark einkommen. Der Verkauf von Postkarten und Nägeln zu 1 Mark und 0,50 Mark durch junge Mädchen hat 727,74 Mark eingebracht. Insgesamt sind also 11 173,34 Mark bisher einkommen. Leider kann die Nagelung wegen des andauernd schlechten Wetters nicht täglich fortgesetzt werden. Vorläufig soll nur jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr genagelt werden. Natürlich steht es jedem frei, in der Zwischenzeit soviel Nägel zu kaufen, wie er beabsichtigt. Nachstehend geben wir unsern Lesern eine Abbildung des Landsberger eisernen Wahrzeichens.



Die „Eiserne Tür“ wurde von der Firma Ferdinand Bendix Söhne, Fernemühlenstraße, nach den Plänen des Berliner Architekten Rüger in hervorragend schöner Ausführung muster-gültig hergestellt. Die Tür besteht aus Eichenholz, der Beschlag aus Eisen. Das eiserne Kreuz im Scheitel der Tür wird mit versilberten Nägeln geschlagen. An den beiden Türflügeln sind oben das Reichs- und das Stadtwappen eingeschnitzt. Die eisernen Umrahmungen werden ebenfalls mit versilberten Nägeln ausgeschlagen. Die schmiedeeisernen Bänder weiter unten an jedem Flügel werden mit vergoldeten Nägeln und mit silbernen Nägeln beschlagen. In die Türfläche und in die Umrahmung kommen die eisernen Nägel.

N. S.: Dieser Beitrag stammt aus einer Landsberger Zeitung aus den Kriegsjahren 1914/18.



Während unserer Landsberg-Reise im Juni d. J., an der auch Frau Hedwig Deutschländer teilnahm, konnte sie dieses Foto aufnehmen.

Wir können uns überzeugen, daß Landsbergs Wahrzeichen aus „eiserner“ Zeit bis jetzt alle Ereignisse, Kriegswirren und was danach kam, gut überstanden hat.

Das Strafgericht blieb aus!

Eine Begebenheit aus Kernein während der Franzosenzeit

Nach Napoleons Niederlage bei Moskau wurden seine Soldaten auf der Flucht von den russischen und später zusammen mit den verbündeten preußischen Truppen hart bedrängt. Als geschlagene Armee waren die Franzosen oftmals ein wilder Haufen. Hatten sie schon auf dem Vormarsch durch Requirierungen das Land ausgesogen, so nahmen sie jetzt oftmals die letzte Habe der Bevölkerung. Disziplinierte sollen sich dagegen die russischen Soldaten verhalten haben. Übergriffe sind kaum vorgekommen. Jedoch von einem Fall soll hier berichtet werden.

Ein Russe beunruhigte weit hinter der Front die Bevölkerung mit Raub und Diebstahl. So landete er auch in Kernein! Auf dem Hof des Bauern Watschke wurde er bei einem Einbruch gestellt. Die herbeigeeilten Nachbarn kannten kein Pardon. Sie verpaßten ihm einen gehörigen Denkartel und wollten ihn windelweich geschlagen der Kommandantur übergeben. Doch plötzlich streckte er alle „Viere“ von sich und war tot. — Was nun? Die Sorge um das zu erwartende Strafgericht war jetzt groß. Unausdenkbar!!! Ein Soldat vom verbündeten Befreiungsheer von Zivilisten erschlagen?! Verschweigen ließ sich der Fall aber auch nicht mehr; denn solch ein Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer. In dieser verzweifelten Lage

machten sich einige beherzte Männer auf den Weg zur russischen Kommandantur, um zu retten, was noch zu retten war. Sie wurden auch sofort an höchster Stelle vorgelassen. Der Kommandant hörte sich ihr Anliegen an und ließ sich den Hergang eingehend schildern. Nach längerem Schweigen legte er die Hand auf die Schulter des Sprechers und sagte etwa folgendes: „Mir war schon alles bekannt, ich wollte es von euch nur noch bestätigt haben. Geht jetzt ohne Sorgen zurück und sagt euren Leuten, daß der Fall erledigt sei. Wäre uns der Deserteur in die Hände geraten, wäre er ohnehin füsiliert worden. Er hat noch viel mehr auf dem Kerbholz!“ Inzwischen hatte sich die Gemeinde zu dieser Zeit zu einem Bittgottesdienst zusammengesunden und wartete ungeduldig auf die Rückkehr ihrer Abgesandten. Als diese nun endlich eintrafen und berichteten, da gab es kein Halten mehr. Sie umarmten einander und stimmten ein in den Choral „Nun danket alle Gott...“

So habe ich diese Begebenheit von meinen Vorfahren mündlich überliefert bekommen. Oder weiß ein Kerneiner anders über den Fall zu berichten?

Wie souverän stand man damals zu dem Vorkommnis. Wie dagegen würde man es heute in allen Einzelheiten — in Für und Wider — zerpfücken!?

E. Wilke

Chronik vom „Kleenen Kirchhof“ bei der Konkordienkirche

Landsberg an der Warthe, gegründet 1257, ist meine Heimatstadt. Der alte Stadtkern war früher von einer Mauer umgeben und vor dieser Mauer war nach Osten hin die Zantocher Vorstadt entstanden. Hier verlebte ich meine Kindheit mit meinen Spielkameraden, die alle unweit der Konkordienkirche wohnten. An der Einmündung der Bergstraße und des Lindenplatzes in die Friedeberger Straße ragte dieser stattliche Bau, von Anlagen umgeben, stolz gen Himmel. Neben der Kirche stand das Schleiermacher-Denkmal, des berühmten Predigers, der an dieser Kirche gewirkt hatte. Als ich am 24. Dezember 1907 nachmittags das Licht der Welt erblickte, riefen die Glocken der Kirche die Gläubigen zur Christvesper.

Auf dem hinter der Kirche liegenden ehemaligen Friedhof, dem „Kleenen Kirchhof“, tummelten wir Kinder uns gern. Aus früherer Zeit war noch ein Grabmal erhalten. Es war eine dicke Säule mit einem runden Aufsatz, den ein Schmetterling zierte. Von der Inschrift kriege ich noch einige Brocken zusammen: „Meinem treuen, geliebten Weibe

Susanne, Ernestine Riesenbek
geb. du Titre

usw. — Wie stolz waren wir, wenn wir es wie die größeren Jungen auch schafften, diese Säule zu erklimmen. In den ersten Jahren war aber der Sand-

kasten „Mollekasten“ mein Revier, von dem aus ich sehnsüchtig auf die Großen guckte. War es doch vor allem Alli Zimmermann, der eine „Kriegstruppe“ zusammenrief und mit ihr auf die Schanzen hinter „Ginskys Halle“ zog. Vor der Truppe marschierte eine schneidige Kapelle mit Trommeln und Flöten, angeführt von Herbert Stelter, der die Okarina spielte. Walter Löwe war der Feldwebel, ihm folgten seine Brüder Erich, Karl und Fritz, Otto und Emil Bartel, Bernhard Scrocow, Kurt Fabienke, Fritz (Robbert) Siegesmund, Hans Genge, Fritz Dreikandt, Erich Bartel, Paul und Richard Ringewald, Szczepanek u. a. m.

Eines Tages nahm man mich dann auch mit auf die Schanzen und durfte dort auf die Trommeln aufpassen. Als mich „Alli“ sah mit meiner Schürze, wie sie damals die kleinen Jungen trugen, und er las die Aufschrift: „Der kleine Schnellmaler“, da hatte ich meinen „Namen“ weg! Alli Zimmermann hatte später das Restaurant am Schönbachsbach/Ecke Friedeberger Straße. Als ich Jahrzehnte später dort einkehrte, wurde ich ganz vertraulich begrüßt: „Guten Abend, kleiner Schnellmaler!“ Nun wieder zurück zur Kindheit. Der kleine Kirchhof wurde bald Schauplatz von Feldgottesdiensten für Truppen, die in einen sehr ersten Krieg auszogen. Begeistert, voller Erwartung und siegesgewiß zogen sie ins Feld. Doch die Feldgottesdienste wur-

den seltener, wir wurden älter und die Pflichten in der Schule wurden größer. — Jetzt begeisterten uns die Fußballspiele von „Prußen“ 1912 und 1913, Viktoria und Jahn. Unser kleiner Kirchhof kriegte auch seinen Club: „F. C. Konkordia!“ Unsere Zusammenkünfte fanden im Clublokal Restaurant „Zur Germania“ statt, dessen Inhaberin meine Großmutter, Louise Gregorius, war. Das Clubgeld wurde in einer alten Schnupftabakbüchse verwahrt, wie sie auf den Gastischen standen. Wir trugen auch Wettspiele aus, oft mit Zuschauerzahlen, um die uns heute mittlere Vereine beneiden könnten. Mit dem Fußball kamen dann auch bald die Fußballbräute. In der Nachbarschaft „machten wir uns ran“ an: Else und Wally Bolle, Else Schuchmann, Ilse Dreikandt, Gonda Heinze, Elsa Teike, Frida Heschke, Frieda Schwabe u. a. m. — Da ich die Freundinnen öfter wechselte als den Fußballclub und später erste Bindungen mit meine Jugendschwärme vergessen ließen, kann ich mich auch an weitere nicht mehr erinnern.

Die Erinnerung ist das Paradies, aus dem man uns nicht vertreiben kann!

Soweit Freundinnen und Freunde von damals diese Zeilen lesen werden, seien sie alle recht herzlich begrüßt mit den besten Wünschen für eine gute Gesundheit von ihrem alten

Fritz Winkelmann

jetzt: Elkartaltee 4 (76), 3000 Hannover.

Wir sind umgezogen!

Ihnen zur Mitteilung, daß ich gezogen bin und freue mich riesig, daß ich es so schön getroffen habe. Ich wohne jetzt in einem Altenwohnheim in der

Martin-Luther-Straße 25/27, 5. Stock
1000 Berlin 30.

Meine Wohnung besteht aus einer kleinen Diele, Küche, Bad, schönem Zimmer und großem Balkon...
... herzlichst

Ihre **Hedwig Scheffer**
fr. Dühringshof/Krs. LaW.

☆

... durch meinen Umzug von Rheindahlen nach

4050 Mönchen-Gladbach

Katharinen Stift
Franziskaner Straße 45-49

bitte ich, das Heimatblatt jetzt nach hier zu senden. Meine Tochter Margarete Brand, die leider am 6. 10. 1975 verstarb hatte das Blatt vorher...

Mit Gruß **Margarete Paech**
fr. LaW., Turnstraße 89

☆

... Umgezogen bin ich nicht und wohne in Höver. Unsere postalische Anschrift hat sich aber geändert und zwar in:

Anna Röstel

Südwiesenstraße 196

3163 Sehnde 3

Mit heimatischen Grüßen
fr. Kernein/Krs. LaW., Am Bahnhof

☆

Nach dem Tode meiner Eltern bin ich umgezogen und wohne nun:



Römerstraße 67

4358 Haltern/Westf.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre **Johanna Heinze**, geb. Kurzan
fr. Vietz/Ostb., Am Markt 13

☆

... das Heimatblatt wollen Sie künftig an meine neue Anschrift senden. Vielen Dank und freundliche Grüße

Ulrich Günther

1000 Berlin 65

Schwyrer Straße 25

Telefon (0 30) 4 51 35 42

fr. Massow/Krs. LaW.

☆

Ihnen zur Nachricht, daß wir seit dem 15. 3. 1976 eine neue Anschrift haben:

Schwabstraße 9

7012 Fellbach

Neue Ruf-Nr. (07 11) 58 85 52

Mit Heimatgruß

Johannes Rogall und Gattin
fr. LaW., Am Markt 4

... Wir teilen mit, daß wir von Spessartring 35 nach

Spessartring 47

6051 Dudenhofen

umgezogen sind!

... **Paul Kühn und Frau Käthe**
fr. LaW., Anckerstraße 19

☆

Neue Anschriften haben ferner:

Frau **Dr. Charlotte Propach**, geb. Gieseler, Gudrunstr. 2, **8000 München 19**, Telefon (0 89) 13 23 38; fr. LaW., Volksbad.

Frau **Liselotte Patzschke**, geb. Eibach, fr. LaW., Friedeberger Str. 15, jetzt: Am Graswege 19, **3000 Hannover 1**, Telefon (05 11) 80 11 39.

Frau **Lisbeth Lippert**, geb. Grunow, fr. LaW., Bismarckstr. 26, jetzt: Hochbergweg 21, **1000 Berlin 45**, Telefon (0 30) 7 72 76 05.

Frau **Margarete Henze**, geb. Steputat, fr. LaW., Bismarckstr. 11 a und Dühringshof, jetzt: Adalbertsteinweg 28-30, **5100 Aachen**.

Frau **Ursula Legler**, geb. Strehlow, fr. Obergennin/Krs. LaW., jetzt: Wartburgstr. 20, **5900 Siegen 21**.

Frau **Annelinne Mumm**, fr. LaW., Zimmerstr. 75, jetzt: Hänselfmannstr. 10, **3300 Braunschweig**.

Neue Anschriften!

...Ja, wir konnten vor einiger Zeit eine noch schönere Wohnung beziehen. In unsere alte hat unsere Tochter eingeheliratet und seit einigen Wochen sind wir Großeltern. Unser kleiner Björn bringt uns sehr viel Freude. — Vielen Dank für Ihre Verbindung mit der Heimat. Mit freundlichen Grüßen

Eleonore Pöller, geb. Weckwerth
fr. LaW., Stadionsiedlung 1; jetzt:
Erisdorfer Straße 22
7000 Stuttgart 70

☆

...Senne 1 ist Bielefeld zugesprochen worden. Dadurch hat sich meine Anschrift geändert:

Auf der Grundheide 34
4800 Bielefeld 12

Mit freundlichen Grüßen

Else Luskant

fr. Seidlitz/Krs. LaW.

Wishing you a very happy Holiday Season!



Grüße
aus
Texas!

Fröhliche Weihnachten und ein gesundes neues Jahr wünschen: Herman Silwedel und Frau Otti, 6418 Haskell St. — HOUSTON TX 77007 USA,
fr. LaW., Zechower Straße 22.



Die Kirche
in
Loppow
im
Jahre
1976



Bitte vormerken

Unsere nächsten Treffen 1977 in Berlin finden statt am: 8. Januar; 12. Februar; 12. März; 9. April; **14. Mai Großtreffen aller Landsberger aus Ost und West**; 11. Juni; 9. Juli; im August ist unser Trefflokal geschlossen! 10. September; 8. Oktober; 12. November und 10. Dezember.

**In Kliems Festsäle, Hasenheide 14-15,
1 Berlin 61, Telefon: 6 91 31 70.**

Heimatsdienst



Zur Suchanzeige von Frau Marg. Salewski.

Gesucht werden:

Frau Frieda Schulz, fr. LaW., Dammstraße 76.

Edmund Henseler, fr. Landsberger-Holländer/Kr. LaW.

Post an **Herrn Alfred Sachs**, fr. LaW., Schillerstr. 5, kam von Ffm., Ziegenhainer Str. 54, als unbestellbar zurück. Wer kennt die neue Anschrift?

☆

Wer kann mir helfen bei der Suche nach den Geschwistern **Charlotte** und **Else Goebel**? Sie wohnten ehem. in der Küstriner Straße 52 und zogen später zur Anckerstraße.

Charlotte Goebel war als Stationshilfe im Städt. Krankenhaus in LaW. tätig und lebte etwa 1952 in Wernigerode im Harz.

Die Schwester **Else** war verheiratet, hatte zwei Töchter: **Charlotte** und **Renate** — und arbeitete in der Netzfabrik.

Das Foto ist von der Hochzeit der **Renate** und zeigt links **Charlotte Goebel** und rechts vom Bräutigam ihre Schwester **Else** mit Tochter **Charlotte**.

Nachricht erbittet:

Frau Margarete Salewski,
Brückenstr., 16/B, 8765 Erlenbach/M.

Familien-Nachrichten

In geistiger und körperlicher Frische vollendet **Albert Grose**, fr. LaW., Schulstraße 1, am 4. Januar 1977 sein 80. Lebensjahr in: Wirkerstr. 11, 4650 Gelsenkirchen-Erle; Telefon: 0209/ 7 57 87. Der Jubilar war in LaW. beim Landratsamt beschäftigt.

Am 19. Dezember 1976 vollendete Oberregierungsrat **Johannes Fraissinet** aus LaW., Schönhofstr., sein 75. Lebensjahr. Seine Anschrift: Beverbäckstraße 7 a, 2900 Oldenburg i. O.

Frau **Elisabeth Janzen** geb. Müller aus LaW., Küstriner Str. 109, wird am 22. Dezember 1976 ihren 79. Geburtstag begehen in: Friedrich-Wilhelm-Str. Nr. 92, 1000 Berlin 42, Telefon: 030/ 7 52 4 588.

Am 14. Dezember 1976 konnte **Otto Pauschel**, Vermessungsingenieur aus LaW., Steinstr. 15 a, seinen 79. Geburtstag feiern in: Bülowstr. 13, 2300 Kiel 1.

Am 24. Oktober d. J. konnte **Arthur Preuß I**, aus Vietz/Ostb., Sonnenburger Straße 20, auf 90 Lebensjahre zurückblicken in: Eisenberger Straße 23, 6719 Kerzenheim/Rheinpf.

Ihren 81. Geburtstag feierte Frau **Katharina Textor**, fr. LaW., Turnstr. 4, am 23. Dezember 1976 in 3250 Hameln/Weser, Fr.-Maurer-Weg 33; Telefon: Nr. 05151/2 18 85.

Frau **Emmy Gneust**, Wwe. von Fritz Gneuß, fr. LaW., Poststr. 3, begeht am 28. Dezember 1976 ihren 86. Geburtstag in: Mariendorfer Damm 37, 1000 Berlin 42.

Frau **Frieda Richter** geb. Krüger, fr. Seidlitz Nr. 27 a, vollendete am 11. Dezember d. J. ihr 65. Lebensjahr in DDR 128 Bernau bei Berlin, Viehtrift 2, I. Aufgang rechts.

Frau **Ilse Seyffert**, Wwe. von Dr. med. Seyffert, aus Amt Pyrehne bei Döllensradung/Kr. LaW., feierte am 13. Dezember 1976 ihren 80. Geburtstag. Sie lebt jetzt in: Nordsteimker Straße 1, 3180 Wolfsburg — Emmausheim.

Frau **Johanna Meier** geb. Grade, fr. LaW., Brückenstr. 2, wird am 31. Dezember ihren 68. Geburtstag feiern. Ihre Anschrift: Eisackstr. 35, 1000 Berlin 62.

Ihren 76. Geburtstag begeht am 31. Dezember 1976 Frau **Anna Frohloff** aus Gennin/Kr. LaW., in: Südstraße 34, 3120 Wittlingen.

Am 6. Januar 1977 kann Frau **Charlotte Lauter** geb. Lindenberg aus LaW., Angerstr. 25, ihren 71. Geburtstag in der Uhlandstraße 62 a, 1000 Berlin 49, feiern.

Frau **Erna Kuke** geb. Kropp wird am 12. Januar 1977 ihren 71. Geburtstag begehen in: Röntgenstr. 26, 2400 Lübeck; fr. LaW., Theaterstr. 6.



Frau **Maria Schmidt** geb. Josef, fr. LaW., Hauptbahnhof, beging am 11. Dezember 1976 ihren 88. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch sehr rüstig und macht noch viele Reisen. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter Elisabeth Nicolai in 4018 Langenfeld, Mozartstr. 12. An ihrem Geburtstag war sie aber bei ihrem Sohn Walter und seiner Frau Maria in 6348 Herborn, Friedrich-Ebert-Straße 25, Tel.: 02772/ 22 72. Ihre Schwiegertochter unterhält dort ein Hotel „garni“ und es ist Platz, wenn die übrigen Kinder, Enkel und Urenkel kommen.

Am 14. Januar 1977 werden die Landsleute aus dem Stadt- und Landkreis LaW. ihres Betreuers **Walter Masche**, fr. Briesenhorst/Kr. LaW., gedenken, wenn er seinen 67. Geburtstag in der Buttmanstr. 4, 1000 Berlin 65, feiert.

Frau **Berta Herzog**, fr. LaW., Masurenweg 15, begeht am 15. Januar 1977 ihren 80. Geburtstag in: Eckschanze 19, 1000 Berlin 20; Tel.: 030/3 75 39 09.

Am 15. Januar 1977 begeht Frau **Hildegard Schroeder** geb. von Mellentin, Wwe. von Erich Schroeder, fr. LaW., Zechower Str. 35, ihren 89. Geburtstag in: Im Lech 15, 6380 Bad Homburg v. d. Höhe.

Frau **Johanna Plume** geb. Kähler, fr. LaW., Küstriner Str. 79, wird am 16. Januar 1977 ihren 88. Geburtstag begehen. Sie lebt bei ihrer Tochter, Frau Sens, in Holfholzallee 212, 2300 Kiel 1.

Frau **Editha Schulz** geb. Wappler, Wwe. von Schmiedemeister Otto Sch., aus Kernein/Kr. LaW., feiert am 17. Januar 1977 ihren 72. Geburtstag in Am Volkspark 81, 1000 Berlin 31.

In der Königin-Elisabeth-Straße 43 in 1000 Berlin 19, kann Frau **Emma Dolgner** geb. Ring, fr. Blockwinkel/Kr. LaW., am 19. Januar 1977 ihren 69. Geburtstag feiern.

Wilhelm Frädrich aus LaW., Sonnenplatz 1, wird am 24. Januar 1977 seinen 77. Geburtstag feiern in: Leonhard-Frank-Straße 9, 7100 Heilbronn-Neckargartach.

Frau **Selma Kowalke**, fr. LaW., Bahnhofstr. 10, wird am 24. Januar 1977 88 Jahre alt. Sie verbringt ihren Lebensabend im Küpper-Menke-Stift, Sedanstraße 7, 4500 Osnabrück.

Am 26. Januar 1977 begeht **Georg Nitschke**, fr. LaW., Grüner Weg 23, seinen 77. Geburtstag in Reginenweg 13, 1000 Berlin 46; Tel.: 030/7 74 63 31.

Frau **Hedwig Dunst** geb. Säuberlich aus LaW., Bismarckstr. 10, wird am 21. Januar 1977 ihren 75. Geburtstag begehen. Leider geht es ihr gesundheitlich nicht sehr gut. Sie verbringt ihren Lebensabend in: Jungfernstieg Nr. 18, 1000 Berlin 45, in einem Heim. Tel.: 030/7 73 67 06.

Ihren 94. Geburtstag feiert Frau **Klara Bachnick** geb. Wernicke, fr. Zantoch/Kr. LaW., am 29. Januar 1977 in: Holsteinische Str. 49, 1000 Berlin 31.

Am 28. Januar 1977 wird Frau **Else Pfeiffer** geb. Groß, ehem. LaW., Wollstraße, später Driesen/NM., ihren 76. Geburtstag feiern. Ihre Anschrift: Weilerstraße 22, 4150 Krefeld 11.

Am 10. Januar 1976 vollendete Frau **Anna Kuke** aus LaW., Fennerstr. 7, ihr 77. Lebensjahr in: Nordenhamer Str. 7, 1000 Berlin 20; Tel.: 030/3 31 15 54.

Seinen 85. Geburtstag kann, so Gott will, **Artur Kurzweg** aus LaW., Am Markt 8, am 11. Januar 1977 in 2080 Pinneberg, Damm 39 e, begehen.

Frau **Charlotte Jerkewitz** geb. Sander, fr. LaW., Kladowstr. 18, wird am 17. Februar 1977 ihren 72. Geburtstag feiern. Sie hat jetzt eine neue Wohnung in: DDR 1251 Neuzittau bei Erkner, Berliner Str. 11.

Ihr 75. Lebensjahr vollendet am 17. Februar 1977 Frau **Lucie Fuß**, fr. LaW., Meydammerstr. 61, jetzt: Kaiserstraße 111, 1000 Berlin 42.

In 4800 Bielefeld, Stapelbreite 36 b, wird Frau **Elise Matz** geb. Bergeler, fr. LaW., Luisenstr. 21, am 20. Februar im Kreise ihrer Lieben ihren 83. Geburtstag feiern.

Frau **Martha Fehling** geb. Löffler, fr. LaW., Bergstr. 45, wird am 23. Februar 1977 ihren 86. Geburtstag begehen in: Moltkestr. 38, 1000 Berlin 45.

Am 23. Februar 1977 kann Frau **Herta Stelter** geb. Heuer, ehem. Zantall und LaW., ihren 71. Geburtstag begehen. Sie grüßt alle Landsberger herzlich und wünscht frohe Festtage. Ihre Anschrift: Hafenstr. 51, 2890 Nordenham. Ihre Gesundheit hat sich leider nur wenig verbessert, so daß sie wenig Kontakt mit der Außenwelt hat. Eine besondere Freude ist es immer, wenn die Post liebe Grüße von alten Bekannten bringt!

Am 26. Februar 1977 vollendet **Fritz Schöneer**, fr. LaW., Stadionsiedlung 15, sein 80. Lebensjahr. Er lebt jetzt in: Zwingerstr./9, 6457 Maintal 2; Tel.: Nr. 06194/6 11 18.

Der Tod entriß uns meinen innig-
geliebten Mann kurz vor dem
40. Hochzeitstag, unseren lieben
Vater und Großvater

Dr. Julius Clausen

in seinem 69. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Anneliese Clausen geb. Henke
Claus Clausen
Ingeborg Feeny geb. Clausen
John Feeny
Susanne, Renita, Rowan

Perthesweg 2, 2000 Hamburg 26,
den 21. Oktober 1976
ehem. LaW., Böhmerstraße.

Nach einem erfüllten Leben ent-
schief sanft und ruhig unsere liebe,
gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Schwester

Bertha Rühl

geb. Kukulinsky

im 94. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen der Familie
Joachim-Friedrich Rühl

2080 Pinneberg, den 23. Nov. 1976,
Gerhart-Hauptmann-Str. 20; fr. LaW.,
Markt 9/10 (Mittagstisch).

Plötzlich und unerwartet ent-
schief nach kurzer Krankheit mein
lieber Mann, unser guter Vater,
mein Bruder und Schwager

Paul Galkowski

* 19. 5. 1921 † 1. 12. 1976

In stiller Trauer
Hildegard Galkowski verw. Bahlig
geb. Wilhelm
Peter Galkowski und
Frau Ingrid
Rolf Galkowski
und Angehörige

Hohenzollernstr. 5, 4600 Dortmund 1;
fr. Landsberg (Warthe).

Sportclub „Preußen“

Hiermit erfülle ich die traurige
Pflicht, das Hinscheiden von zwei
treuen Sportkameraden des S. C.
„Preußen“ LaW., bekanntzugeben:

Paul Galkowski † 1. 12. 1976
Erich Henckel † 6. 12. 1976

Sie beide ereilte der Tod plötz-
lich und unerwartet. Wir trauern mit
ihren Angehörigen!

Paul Galkowski, immer lebens-
froh und bei unseren Treffen stets
von Humor begleitet.

Und wer kennt wohl nicht unseren
Sportfreund Erich Henckel?

Unermüdlich und hilfsbereit war
er stets zur Stelle, auch wenn es
galt, einen Landsberger hier in Ber-
lin zu Grabe zu tragen. Nun wird er
selbst am 7. Januar 1977 in Berlin-
Lankwitz zur letzten Ruhe gebettet.

Ihm gilt unser aufrichtiger Dank
und die Ehre, die ihm gebührt!

*

Seine Heimatfreunde treffen sich
zur Trauerfeier und Urnenbeiset-
zung am 7. Januar 1977 um 12.45
Uhr auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof
in der Paul-Schneider-Str. in Berlin-
Lankwitz.

Fahrverbindung: Bus 30, 32 und
83. B. Grünke



*Wir werden bei dem Herrn
sein allezeit.*

*So tröstet euch nun mit die-
sen Worten untereinander.*

1. Thessalonicher 4, 17—18

Nach einem erfüllten Leben ver-
starb am 28. April 1976 nach kurzem
Krankenzustand meine liebe Mutter,
unsere gute Schwiegermutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter, Schwägerin
und Tante

Selma Schallert

geb. Otto

im 95. Lebensjahr.

Ihr Leben war Arbeit und Pflicht-
erfüllung.

Im Namen aller Angehörigen

Gerhard Schallert

Torstraße 10, 3000 Hannover;
fr. LaW., Heinersdorfer Str. 67.

Dr. med. Walter Vogel Facharzt für innere Krankheiten

* 6. 10. 1899 in Küstrin-Neumark
† 10. 11. 1976 in Bad Schwartau

Cläre Vogel geb. Volle

Dr. Klaus Vogel und
Frau Cornelia
Peter Vogel und **Frau Ines**
Jörg Willerich und
Frau Marianne, geb. Vogel
Walter Vogel
und sieben Enkel

Pariner Str. 8 a, 2407 Bad Schwartau
fr. LaW., Küstriner Str. 103

Nach einem Leben, erfüllt von
Liebe und Sorge, wurde meine
Mutter, Schwiegermutter, unsere
Großmutter, meine Schwester,
Schwägerin und Tante

Frieda Neumann

geb. Schönfisch

im 76. Lebensjahr von uns ge-
nommen.

In stiller Trauer
Wilfried Neumann
Brigitte Neumann geb. Neumann
Heike und **Birgit als Enkel**
sowie alle Anverwandten

4150 Krefeld-Fischeln,
den 6. Dezember 1976
Wichernstr. 2; fr. LaW., Fernemüh-
lenstraße/Ecke Heinersdorfer Str.

Am 28. Dezember 1976 jährt sich
der Todestag von Frau

Marie Luise Schönrock

aus LaW., Bürgerwiesen, zum ersten
Mal. Sie verstarb 1975 im 95. Le-
bensjahr. Ihr letzter Wohnsitz war:
2360 Bad Segeberg, Falkenburger
Straße 33, wo sie bei ihrer Tochter,
Frau Martha Sorge, lebte.

*„Arbeit war Dir nie zuviel,
nun kannst Du ruh'n, wie Gott
es will!“*

Paul Patzer

* 18. 12. 1893 † 26. 11. 1976

Friseur- und Perückenmachermeister

In stiller Trauer

Berta Patzer geb. Reddemann
Dr. Marianne Felsmann
geb. Patzer
Manfred Felsmann
Andrea, Martina, Claudia
Käte Hytry geb. Patzer
Walter Reddemann und **Familie**
Margarete Reddemann

6460 Gelnhausen, Am Ran 21;
fr. LaW., Meydamstraße 18.

Am 18. September 1976 verstarb
im 77. Lebensjahr in Langen/Kreis
Neuruppin

Fritz Wilke

aus Schönewald/Kreis Landsberg.

Frau Friedel Engel

geb. Hoffmann

fr. LaW., Neustadt 26, verstarb am
11. September 1974 während einer
Urlaubsreise. Sie lebte zuletzt in
Berlin-Spandau.

Am 14. November 1976 entschlief
in einem Altersheim Frau

Frieda Hanff

geb. Eckstein

kurz vor der Vollendung ihres
83. Lebensjahres; fr. LaW., Hinden-
burgstr. 27 — zuletzt 1000 Berlin 65.

Aus unseren Heimatgemeinden
verstarben:

Georg Gerlich

* 14. 5. 1913 † 3. 11. 1976

aus Kladow/Kr. LaW., Jetzt: Cecilien-
gärten 4, 1000 Berlin 41.

Karl Kuke

im Alter von 85 Jahren aus Vietz/
Ostbahn, Jetzt: Raschdorffstraße 23,
1000 Berlin 51.
Beisetzung: 11. November 1976.

Frau Ganzke

Witwe von Schmiedemeister Franz
G. im Alter von 90 Jahren am
24. Oktober 1976 in Wipke, Kreis
Gardelegen.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst
für die ehem. Ostbrandenburgischen Kir-
chengemeinden Kirchenkreis Landsberg
(Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20,
Neuendorfer Str. Nr. 83, Postcheckkonto:
Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108.
Tel.: 3 35 46 21 u. 3 35 39 93 nach Dienst-
schluß. Druck: Paul Fieck, 1 Berlin 61,
Tempelhofer Ufer 36, Telefon 2 51 63 00/40.

Beiträge, die mit vollem Ver-
fassernamen gekennzeichnet sind,
stellen keine Meinungsäußerung des
Herausgebers des Blattes dar.